



Alle Fotos: © de FOTOGRAF

marliese&FRED

Offensichtlich haben marliese&FRED eine große Freude und ein gutes Gefühl mit ihrer Arbeit, wenn sie in ihrem Studio barfuß über den Boden flitzen. Sicher ging Fred aber mit Schuhen nach seiner ersten, nicht zufriedenstellenden Lehre zum Arbeitsamt – so hieß das 1969 noch – und hat sich um eine zweite Lehrstelle als Fotograf bemüht. In der Firma der ersten Lehre gab es zwar noch ein Fotostudio, aber dieses war nicht zu Ausbildungszwecken gedacht. Überraschend hatte der damals wohl beste Fotograf Mönchengladbachs tatsächlich eine Stelle vakant, und schon ging es für Fred mit der Fotografie los. Vereinfacht gesagt. Mit Sicherheit gab es neben der Fotografie auch noch viele andere Dinge für einen Lehrling in einem klassischen Portraitstudio zu tun. 1979 folgte dann das Abenteuer der Selbstständigkeit, indem Fred das Studio übernahm, in dem er vorher schon gearbeitet hatte. In den ersten Jahren wollte das aber nicht so richtig in Schwung kommen. Die passende »Antriebsfeder« kam dann 1981 in Person von Marliese.

Marliese war von Anfang an begeistert mit dabei, erst als Assistenz bei den fotografischen Arbeiten und später, mit Einzug der Digitalität, hat sie dann die Postproduktion übernommen und laufend perfektioniert. Als nachhaltig prägende Fotografen ihrer Arbeit würden die beiden allen voran Peter Lindbergh und Jim Rakete benennen. Als historische Vorbilder vertrauen sie auf David Bailey und Richard Avedon. Auch Anton Corbijn und ein wenig Robert Mapplethorpe, von ihm aber teilweise nur die Portraits.

Der erste bezahlte Fotjob war offensichtlich für die beiden gar nicht so wichtig, weilsich marliese&FRED nicht so wirklich daran erinnern wollen. Mit dem Einstieg von Marliese kam erst einmal die Werbefotografie so richtig in Gang: mit Stills, Packshots, Food und allem, was man da so fotografieren muss. Für den späteren Wegfall eines Großkunden durch Verkauf sind beide heute sehr dankbar, sonst hätten sie wahrscheinlich erst viel

»Die Seele zum Leuchten bringen«



Alle Fotos: © de FOTOGRAF



später wieder zu ihren Wurzeln, nämlich der Portraitfotografie, zurückgefunden.

Der Parallaxen-Horror

Freds erste Kamera in der Lehre war eine zwei-
 äugige Mamiya. Durch eine obere Linse legte
 man den Ausschnitt fest, durch die zweite un-
 tere Linse belichtete man den Film. Er bezeich-
 net die Arbeit mit dieser Rollfilmkamera heute
 noch als »Parallaxen-Horror«. Durch die beiden
 unterschiedlich gelegenen, optischen Achsen
 der Linsen konnte man im Nahbereich nur raten,
 welcher Ausschnitt letztendlich auf der Belich-
 tung zu sehen sein wird. Also war die Kamera
 schnell wieder weg, und eine Nikon F2 folgte.
 Auf die hatte Fred quasi gewartet, und so ist
 er der Marke bis heute treu geblieben. Mittler-
 weile arbeitet er natürlich digital mit einer Nikon
 D4s. Die Technik spielte nicht die größte Rolle,
 war aber trotzdem nie egal. Für die Werbeauf-
 träge setzte er eine verstellbare Großformat-
 fachkamera Sinar P2 und eine Mittelformatka-
 mera Hasselblad 501CW ein. Im digitalen Hype
 vermisst Fred heute ein wenig dieses analoge
 Arbeitsgerät. Allerdings haben marliese&FRED
 inzwischen einen Weg gefunden, den digitalen
 Portrait-Look weitgehend analog aussehen zu
 lassen. Das ist auch der klugen Arbeitsteilung
 zu verdanken. Fred fotografiert und »entwickelt«
 die Raws zu Schwarzweißfotos, legt den Bild-
 ausschnitt fest. Marliese kümmert sich anschlie-
 ßend um das Feintuning am Rechner bis hin zur
 Bildausgabe. So ergänzt sich das gut bis heute.
 Bei der Kundenberatung im Vorfeld betreut Mar-
 liese um die »Mädels« und Fred um die »Jungs«,
 wie sie sich ausdrücken.

Ohne Firlefanz

Dem prägnanten Licht, das man heute in den
 Arbeiten von marliese&FRED sieht, ging ein un-
 gezähntes Ausprobieren von unterschiedlichen
 Produkten diverser Lichtformer-Anbieter vor-
 aus. Das es mit »billigen« Anbietern nicht funk-

tioniert, hat sich in den Tests schnell herausge-
 stellt. Hängt doch die Qualität des Lichtmachens
 stark von der Güte der Gerätschaften ab. Auch
 dass ein System zusammenpassen muss, ist
 klar. Wenn man mit Menschen arbeitet, kann
 man seine Zeit nicht mit »Herumprobeln« ver-
 plempern, sondern muss schnell auf den Punkt
 kommen. Nur mit einem guten »Lichtwerkzeug«
 kann dem Kunden Außergewöhnliches und In-
 dividuelles angeboten werden. Schließlich will
 Fred zeigen, wie eine Person auf dem Bild wirkt
 und aussehen kann. Dazu ist ihm das richtige
 Licht unglaublich wichtig. Er möchte genau se-
 hen können, was sich beim Einsatz unterschied-
 licher Lichtformer verändert und flott reagieren
 können. Konturierte Lichtführung, pur und klar,
 ohne Firlefanz.

Echte Ergebnisse

»Wir nehmen uns sehr viel Zeit für jede Person
 vor der Kamera, vorher und nachher. Beratung
 ist uns immens wichtig. Styling-Fragen, Kör-
 perhaltungen, Nervosität: Alles was wir vorher
 eliminieren können, macht das Shooting stress-
 freier. Andere Fotografen – das sehen wir leider
 immer wieder – gehen gerade bei ihrer Licht-
 führung sehr »schlampig« um und achten auch
 nicht auf Kleidung. Wir reagieren immer sehr
 allergisch auf den Spruch »machen wir nach-
 her im Photoshop«. Nein, nur sorgfältiges Foto-
 grafieren führt zu echten Ergebnissen«, sagt
 uns Fred im Gespräch. Wenn zum Beispiel die
 Vorstellungen des Kunden eindeutig zu seinem
 Nachteil sind, bringt ein gutes Gespräch oft die
 Überzeugung, es anders zu machen. Schließlich
 vertreten marliese&FRED einen bestimmten fo-
 tografischen Stil, für den die Menschen zu ihnen
 kommen. Und davon können Marliese und Fred
 die Menschen aus dem Privatbereich meistens
 überzeugen. Im Businessbereich müssen sie
 feststellen, »fumeln« leider Werber, Grafiker
 und Co. – wie sie es bezeichnen – immer wieder
 an den Bildern herum.





Den das Licht liebt

Immer wenn es die Situation zulässt, schaffen sich marliese&FRED Freiraum bei den Shootings, um nach der Pflicht noch die Kür zu absolvieren. Dann wird das Shooting im Rahmen der noch vorhandenen Konzentration auf beiden Seiten ausgedehnt. So gibt es dann in der Folge hin und wieder die wertvollen Momente, wo die beiden die »Seele« des Menschen vor der Kamera »zum Leuchten« bringen. Ein »lachendes Foto« ist dabei nicht unbedingt ein gutes Foto. Diesen Luxus des Länger-Arbeiten-Könnens leisten die beiden sich immer mal wieder. Wenn man seine fotografische Arbeit vernünftig kalkuliert und eine adäquate Honorierung für eine gute Leistung ansetzt, ist das kein Problem. Bei der überwiegenden Studioarbeit entfällt auch das Risiko eines Produktionsausfalls durch unpassendes Wetter.

Ohne viel Radau

In großen Suchmaschinen gefunden zu werden, spielt auch für marliese&FRED eine zunehmend wichtige Rolle. Eine permanente Pflege der verschiedenen Portale ist zwingend notwendig. Fred und Marliese versuchen rein optisch durch regelmäßig gute Bildqualität aufzufallen und sich dadurch vom »optisch und verbalen Müll« zu differenzieren. Sie wollen zukünftig gerne ohne viel Radau nach und nach ihre Fans auf ihren Seiten versammeln. So beschäftigen sich die Beiden auch nur mit Arbeiten, die sie noch als Fotografie im klassischen Sinn erkennen können. Die gibt es noch, und die Beiden versuchen über ihre Arbeit zur guten Fotografie ein Stück beitragen zu können. Unter anderem auch mit Einzel- und Studio-Coachings vor Ort und innerhalb von Workshops und Seminaren.

de FOTOGRAF
 FineArt PortraitPhotography
 August-Pieper-Str. 10, Mönchengladbach